

in Höngg¹⁾, und als sich die dortigen Dorfgenossen für ihn verwendeten, ward der Ausweisungsbefehl am 14. November erneuert²⁾. In der Weihnachtswoche erfolgte schließlich Stumpfs Wegweisung aus dem zürcherischen Territorium überhaupt, „von der ungeschickten predigen, reden und anderer sachen halb, so er gethan hatt“³⁾. Wohin er sich zunächst wandte, ist nicht bekannt. In der Folgezeit hatte sich indessen der Rat von Zürich noch mehrfach mit ihm zu beschäftigen.

Robert Hoppeler.

Leopold Scharnslager und die verborgene Täufergemeinde in Graubünden.

Zwei Bündner spielen in der ersten Täufergemeinde in Zürich eine bedeutende Rolle, Jörg Blaurock vom Hause Jakob und Andreas Castelberger. Sie waren es auch, die die täuferische Bewegung nach Graubünden verpflanzten, wo sie sich in Chur und der Herrschaft bemerkbar machte. Bald gesellte sich Felix Manz zu ihnen. Diese drei Täufer versetzten Comander, den bündnerischen Reformator, in nicht geringe Aufregung, wie aus seinem Briefe an Zwingli vom 8. August 1525 hervorgeht. Die Obrigkeit der Stadt Chur und der Drei Bünde griff nun energisch ein, und wenn auch hier und da noch Anhänger des Täuferturns festgestellt werden, so ist es doch bis 1530 unterdrückt. Erst nach der Einwanderung italienischer Flüchtlinge (1542) erscheint ein ganz anders geartetes Täuferturn, das man besser als Antitrinitarismus bezeichnet. Daß aber die Täufer der älteren, biblizistischen Richtung in Graubünden nicht ausgestorben waren, beweist der unten abgedruckte Brief an die „Brüder in Christo in Grawen Pinten“.

Über den Empfänger des Briefes Leopold Scharnslager schrieb T. Schieß in dem „Bündn. Monatsblatt“ 1916, Nr. 3, S. 73—89, unter dem Titel: „Aus dem Leben eines Ilanzer Schulmeisters“. Die Hauptdaten aus diesem Artikel, ergänzt durch anderweitige Nachrichten, mögen folgen:

Scharnslager stammte aus Tirol, er hatte in Hopfgarten bei Kitzbühel ein Gut besessen, mußte aber, da er sich den Täufem angeschlossen hatte, etwa 1530 mit Frau und Kind fliehen. Zweifellos war er in

¹⁾ Ebend. B. VI. 249 f. 69; Auszug Egli A. S. Nr. 441.

²⁾ Ebend. B. VI. 249 f. 79; Auszug Egli A. S. Nr. 446.

³⁾ Ebend. B. VI. 249 f. 83 b; Auszug Egli A. S. Nr. 463.

diesen Jahren mit Pilgram Marbeck¹⁾, dem Bergrichter zu Rattenburg, bekannt geworden, der gleich ihm die Wiedertaufe empfangen hatte, aber 1528 sein Amt aufgab und außer Landes ging. Die damals geschlossene Freundschaft sollte Jahrzehnte anhalten.

Scharnschlager wandte sich wahrscheinlich nach Mähren, dem Asyl der Täufer. 1535 befindet er sich nicht mehr dort, er hält sich in der Nähe von Pilgram Marbeck auf, der Briefe an ihn übermitteln kann. Marbeck hatte inzwischen der Stadt Straßburg wertvolle Dienste als Ingenieur geleistet, mußte aber seines täuferischen Bekenntnisses wegen die Stadt verlassen und begab sich über Ulm nach Augsburg, wo er noch in den vierziger Jahren und später als Leiter der oberdeutschen Täufergemeinden lebte. 1538 war Scharnschlager an einem Orte, wo seines Bleibens nicht mehr lange sein kann, wie aus einem Briefe seines Schwiegersohnes, eines mährischen Täufers, hervorgeht. Dieser deutet den Aufenthalt der Schwiegereltern mit „oben“ an. Schieß vermutet, daß damit Tirol gemeint sei, ich denke eher an Oberdeutschland. 1544 hält Scharnschlager sich jedenfalls in Augsburg auf und arbeitet dort mit Pilgram Marbeck zusammen. Marbeck war mit Kaspar Schwenckfeld, den er schon von Straßburg her kannte, und der früher den Täufern nahe gestanden hatte, in eine Polemik verwickelt. Die Einzelheiten²⁾ interessieren uns hier nicht. Marbeck hatte 1542 ein Taufbüchlein erscheinen lassen, „Vermanung etc.“³⁾. Es trug nicht die Billigung Schwenckfelds davon, der es in einem handschriftlich verbreiteten Gutachten „Iudicium“ bekämpfte und Pilgram Marbeck nötigte, eine Gegenschrift zu verfassen. Diese Gegenschrift „Verantwortung über Caspar Schwenckfeld's Iudicium“ ist nur handschriftlich erhalten in Zürich, Olmütz und München. In dem Exemplar der Zürcher Zentralbibliothek⁴⁾ findet sich eine kurze, handschriftliche Notiz der Besitzerin des Buches, der Täuferin Walpurga, Marschälkin von Pappenheim, über die Entstehung dieser umfangreichen Apologie. Danach ist Pilgram Marbeck bei seiner vieljährigen Arbeit unterstützt worden von Leopold Scharnschlager, Sigmund Bosch, Martin Blaichner, Valtin Werner, Anton Müller und Hans Jacob. Inwieweit die einzelnen selbständig gearbeitet

1) J. Loserth, Studien zu Pilgram Marbeck in: Gedenkschrift zum 400jähr. Jubiläum der Mennoniten oder Taufgesinnten. Ludwigshafen 1925. S. 134—178. a. a. O. S. 137 f.

2) Vgl. Loserth, a. a. O. S. 144 ff.

3) Abgedruckt durch Chr. Hege a. a. O. S. 185—282.

4) Ms. B. 72, S. 495 b.

haben oder ob sie nur ihre Zustimmung zu den Darlegungen Marbecks gegeben haben, läßt sich nicht mehr feststellen. Die „Verantwortung“ wurde in ihrem ersten Teil 1544 fertig, das Begleitschreiben Marbecks an Schwenckfeld ist am 31. Dezember 1544 datiert. Der zweite Teil der Schrift wird in den Jahren 1544 bis 1546 abgefaßt sein.

Scharnschlager ist also an dieser literarischen Arbeit beteiligt und hält sich dazu in Augsburg auf. Er muß aber der Obrigkeit irgendwie verdächtig geworden sein, denn er wird um 40 Gulden gebüßt und wahrscheinlich gezwungen, Bayern zu verlassen ⁵⁾. Laut eines Schreibens der Schulmeisterin Anna Scharnschlager vom 21. März 1546 befindet sich das Ehepaar seit kurzem zu Ilanz im Grauen Bund. Hier können sie ungestört fast zwei Jahrzehnte wohnen, Scharnschlager verwertet seine Kenntnisse als Lehrer der Ilanzer Jugend, und seine Frau knüpft die Verbindungen mit ihrer tirolischen Heimat wieder an und sucht sich in den Besitz ihres früheren Eigentums zu setzen. Kurz hintereinander sterben die Eheleute 1563.

Keiner der Ilanzer Richter, die sich später so gerecht der Hinterlassenschaft des zugewanderten Ehepaares annehmen, ahnt etwas von ihrem täuferischen Glauben. Und doch muß Scharnschlager der Mittelpunkt einer kleinen Täufergemeinde gewesen sein, die in größter Verborgenheit lebte. Die Beziehungen nach Mähren und nach Oberdeutschland wurden gepflegt, und Scharnschlager stellte weiter seine Kraft in den Dienst der Brüder. Die „Verantwortung auf das Iudicium Schwenckfelds“, an der er einst mitgearbeitet hatte, wurde in den fünfziger Jahren, wahrscheinlich im Auftrage der Marschälkin von Pappenheim, durch ihn abgeschrieben, außerdem hat er noch eine Epistel vom Gericht verfaßt, zu der die Brüder in Augsburg ihm ihre Bemerkungen überreichen lassen zugleich mit dem unten abgedruckten Brief, aber sein Alter nötigt ihn, sich nicht zu viel Arbeit aufbürden zu lassen ⁶⁾. Valtin Werner, ein jüngerer Mitarbeiter an der „Verantwortung“, schreibt nun am 26. August 1559 einen Brief an Scharnschlager, aus dessen Adresse die Existenz einer Täufergemeinde in Graubünden klar hervorgeht.

Der Brief enthält leider nur wenige persönliche Bemerkungen, er gibt sich als ein Glaubenszeugnis, das dem einstigen Mitarbeiter und

⁵⁾ T. Schieß, a. a. O. S. 83, Anm. 1.

⁶⁾ Von Scharnschlager findet sich ein Lied im Ausbund Nr. 57, abgedruckt bei Wackernagel, Geschichte des deutschen Kirchenliedes III Nr. 519.

Lehrer zeigen soll, daß die Gemeinde noch auf dem gleichen Glaubensgrunde stehe. Das Thema: die Täufer sind durch Gott berufen und haben sich von der Welt abgesondert, wird durch allegorische Auslegung des Auszuges Abrahams, Lots aus Sodom und der Israeliten unter Moses aus Ägypten erläutert. Diese Art Exegese ist für die ganze Täuferliteratur typisch und beherrscht ebensogut die Schriftstellerei der holländischen wie der oberdeutschen Täufer. An besonderen täuferischen Gedanken ist hervorzuheben der Hinweis auf die Endzeit und das Gericht ⁷⁾ und die Leidensbereitschaft ⁸⁾.

Durch äußerste Vorsicht gelang es der Täufergemeinde, verborgen zu bleiben, in den Ilanzer Akten wird nur ein Weißgerber Neudorfer genannt. Erwähnt sei, daß der Churer Pfarrer Johannes Fabricius Montanus im Januar 1560 mit einem Täufer disputieren mußte und im nächsten Jahre wiederum mit Täufnern zu tun hatte. Zu ihnen gehört der Buchhändler Georg Frell, der später im Gantner-Handel als Schwencfeldianer auftritt.

Die Confessio Raetica, die zum Landesgesetz erhoben wurde, sorgte jedenfalls dafür, daß die Täufer sich nicht halten konnten und bald gänzlich verschwanden.

St. Peter (Graubünden).

J. ten Doornkaat Koolman.

[Zentralbibliothek Zürich Ms. B. 72 S. 489 b.]⁹⁾

Ueberschrift: Unsern geliebten brüedern in Christo in Grawen Pinten, in sonderhait Leupoden Scharnschlager, sambt der gantzen bruederschafft daselbst, zu handten.

Hertzgeliebten brueder & vater Leupoldt sambt allen glaubigen bey dier im herren. Uns ist ein schreiben, des datumb steet den 8. Marci anno 58 bey dem geliebten brueder Veit Schneider im herren von dir

⁷⁾ Der Titel von Scharnschlagers Schrift und Ms. B. 72 S. 491 a. Die Heim-suchung und der Zorn Gottes, die die Welt treffen werden. Vgl. Marbecks Ver-manung in Gedenkschrift S. 175, 187 und W. Köhler, Die Zürcher Täufer, in Gedenkschrift S. 61.

⁸⁾ Ms. B. 72 S. 492 a: Wir müssen der Welt Feindschaft auf uns laden; wer hier gottselig leben will, muß Verfolgung leiden. Diese Leidenskraft ist den Täufnern eigen, vgl. W. Köhler, a. a. O. S. 62. Bezeichnend ist die ständige Unterschrift: Mitgenosse des Trübsals, das in Christo ist. So unterzeichnet Marbeck auch, Gedenkschrift S. 178, 281.

⁹⁾ Den Hinweis auf das Zürcher Ms. verdanke ich Herrn Chr. Hege in Frankfurt a. M. Herr Staatsarchivar Dr. F. Jecklin in Chur hat mir bereitwilligst bei der Veröffentlichung geholfen.

auß lieb ahn uns gethan, zukommen, darin wir verstanden haben die fertigung des buechs, deiner vilfeltigen müe & arbeit, deß schreibens, so du damit gehabt hast. Gott sey gelobt, der eß auß gnaden dargereicht hat, zu seinem lob & unser wolfart, alls wir hoffen. Wiewol wier die zeit heer gross verlangen umb das & anders zu dir geliebter brueder & euch allen gehapt haben, hat uns doch allweg vertrauter bottschaftt gemanglet, dz wir on sorg & verlust weren, & also die zeit heer ymmer dar gewartt, wann es Gott füegen werd, durch guete mittel, als er auch allweg thuet — hat sich der geliebt brueder im herren H.W. diser rais underwunden. Der herr wölle es durch in verfertigen zu seinem lob & unserm trost. — Schickhen dier hiemit, geliebter brueder, zwen besondere brieff, ein von den geliebten auß merhern, über dz schreiben, so hinab geschehen ist, über die epistel Matheis Freithoffers, die er bei dem brueder Veit Schneider gesant hat, der ander unser mitzeugnus im hailligen gaist, über dein epistel vom gericht, wöllest sy also in der lieb christi auf & annemen, umb welcher lieb willen du uns in dem & anderm weiter dienen & als ein vater vorstan, mit dem schatz & reichthumb, so dir vom herren vertrawt ist, wo es die notturft erheischt & dich die lieb treibt, sonst deinem ehrlichen alter vil aufzelen, ist nit unser mainung. —

(S. 490 a.) Dir geliebter brueder & vatter im herren, vil besonders zu schreiben, zu leren zu vermanen, zu trösten, oder vil von hohen dingen speculieren, achten wier unnot sein; nit das wir solche theure schätz wölle einsperren & unnötig achten, damit einen frömbden syn einfüeren in die gemainsame Christi, das sey ferr, allain darumb, das solches den außgeber bald aufblasen macht, & seind doch die güeter nit sein, sonder aines andern, wie die jünger sich auch freuten, da inen die bösen gaist underthan waren, weret in der herr Christus alls ein arzt der seel & sprach, frewet euch vil mer, dass ewere namen im himel angeschriben seind. / Gloss: Hierinn niemand verdacht, dann wie es sich im werckh etwann findt. / — Das ist auch unser höchste freud, das wir seind aus gnaden Gottes angenommen & berueffet auß diser grawsamen nacht & finsternus des jämerlichen verderbens diser welt in irer üppighait & sündlichen lastern & hat uns eingefiert in den hellen tag & liecht seiner ewigen warhait & uns eingemengt under die zal seiner ausserwellten, souer wir im gehorsam bleiben, ist uns mit Christo alles geschenckt & durch in haben wir frid mit Gott & gemainschaftt mit allen hailligen Gottes, in aller welt zerströwet, jedoch in ainighait deß

hailigen gaists, in ainem sin verfast, zusamen verbunden, durch das band der lieb. Dise lieb hat sich außgestreckt & dem ersten menschen in seiner übertrettung trost zugesagt & verkünth sein & unser aller erlösung. Darauff gewarth & gehofft haben alle patriarchen & nacherwertz solches ist verkündet worden durch die propheten, biß uf Johannem den vorleüffer, der in mit dem finger gedeüet hat & spricht: das ist das lamb Gottes, das da hin nimpt die sünd der welt. — Wie vil nun der jenigen nach der verhaissung auf in gewarth haben & seind also auf hoffnung hinunder gefaren in die understen orter der erden, dise allsamt den unglaubigen, so den herren Jesum Christum nach seinem leiden & sterben, in abfart der hellen, nach dem gepredigten euangelio, das er inen verkündt hat in der gefenckhnus, nach dem spruch Petri (ohn widersprechlich) haben erkant & in angenommen, im glaubt, das er der ainig säligmacher & erlösung sey / S. 490 b / denen ist Christus in seinem tod ein genuesamlich opffer & versönung & durch in seind dise alle erlöbt & außgefiert worden, nach dem geist. Dise geschehne wolthat auß lieb, gnad & barmherzigkhait vom vatter & durch den gehorsam Christi erfüllt ist. — Solche freuntliche bottschaftt auch an uns gelangt, in verkündung seines evangeliens, namlich pueß & vergebung der sünden, in seinem namen, durch den glauben in in. Da wier dise botschaftt annamen & glaubten, ist unser hertz versiglet worden mit dem hailigen gaist, zue ungeferbter bruederlicher lieb. Also seind wir thailhafftig worden aller wolthat in Christo. mit allen hailigen Gottes, die Gott vorhin fürsehen hat zu seinem reich, die vor uns & nach uns seind erleücht worden. — Wie vil nun berüefft seind durchs herren gnad in disen weinberg, die werden & sollen khainen vorthail haben noch suechen, der letst wie der erst. Diejenigen, die Gott lieb gehapt hatt, under dem gesatz, nach ihrem thätigen glauben, hat er auch abgesündert, wie mit dem frommen Abraham geschach, Gene. 12. — Der muest nach Gottes geheiß verlassen sein vatterland, sein freuntschaft & seines vatters hauß & in ein frömbd unbekant land ziehen, das er dann willig thätt. Also hat er sich figurlich gehalten. Jetzt aber vil mehr gaistlich werden wir durchs herren wort auch abgesündert von allem aigenthumb, so mit uns aufwechst & heerkombt von flaischlicher gepurt & arth, soll uns anderst Gott fruchtbar machen, gaistlich zu allem gueten & göttlicher arth in uns einpflanzen, müessen wir uns selbs gantz verlieren, absagen & von uns selbs außgeen & under den gehorsam dess glaubens eindretten & dem herren Christo in aller

gedult nachvolgen. — Das ist flaisch & bluet, ein frömbd land, statt & orth, yedoch so das hertz durch den hailligen gaist auß gnaden erleucht ist & im glauben befestiget, wird der mensch auß göttlicher lieb getryben, das er under dem joch Christi ahnhin geth wider seinen willen, wie die lastbar eßlin, Mat. 21. — / S. 491 a / Also der gestallt hat Gott mit dem frommen Lott auch gehandelt & ihn abgesondert & außgefiert von dem Sodomitischen gotlosen leben, auf das er irer straf & plag nit thailhaftig wurde. Also & im gegentail seind wir yetz auch durchs herren wort abgesondert, des wir vil zeugnus der geschrift haben. Also das wir auch sollen außgan von der Sodomitischen verkehrten welt, wie Paulus sonderlich in der 2 Cor. 6 den spruch fiert & sagt: gant auß miten von inen & absundert euch, spricht der herr & rüerendt khain unrains ahn, so will ich euch annemmen & ewer vatter sein & ir sollend meine sön & thöchter sein, spricht der allmechtig herr, damit wir auch der welt straff & plag nit thailhaftig werden, die sy in der haimsuchung Gottes schwerlich erdulden mueß, den drang & zwang irer gewissen umb der schweren sünd & übertrettung willen, ohn alle pueß & reu, gott helfff, wem zu helfen sey & bewar uns vor allem übel, amen.

Sonderlich das wir nit zu rugkh schawen, wie dess herren zorn die welt schreckhen wiert & uns in solchem versaumen & in ein stillstand wachsen, das Gott genedigklich verhüeten wöll, amen. Sondern uns immerdar fort führen in gehorsamer nachuolg, bis an das end, Joh. 21. Sach Petrus umb & sach den junger volgen, welchen Jesus lieb hett & sprach zu Christo: herr was soll aber diser, — Jesus antwurtt & sprach, was geth es dich ahn, volg du mir nach. — Also seind wir auch mit diser antwort Christi abgefertiget, unser nachsorg halben, wie es dem oder disem, ja der gantzen welt geen wiert. — Solchs gat uns alls nichts ahn, der herr wiert sy wol richten, die daussen seind, richt sich ein yeder selbs, auf das er nit von Gott gestraft werde & streckh seinen lauff durch hilf des herren nach dem weg der warheit, wie wir dann auß gnaden berüeft seind & sehe ein yeder auf seinen mitgeferten, das er nit / S. 491 b / dahinden bleib, biß wir durch die wüeste hinraisen, wie das flaischlich Israhell auch außgefiert ist worden von dem gwalt Pharonens & sein beschwerung durch Moisen den threuwen knecht des herren, der inen vorgangen ist in der wüeste & hat sy auch durch das Rothmer gefiert, da inen Gott groß wohlthatt bewiß & iren nachjagenden feind Pharonen im mehr ertrenckht. — Allso da wier lagen im fluch & zorn Gotes & die pein & verdamnus des tods mit allen seinen

beschwerden zu ewigem verderben auf unsern hälsen lag, da kham der gaistlich Moise Christus Jesus, unser saliger macher, aus lieb dess vatters & entlediget uns, fueret uns auß dem qual, gieng uns vor in aller gefar durch alle wüeste, biß an das Rothmehr, das er vor durch gangen & gewatten ist, da es kostet hat sein theures bluet, uns den weg & straß gebauet, im nachzuoolgen & unsere feind in seinem sterben & bluetvergiessen beweltiget, siglos & Pharo sambt alle seinem hauffen zu schanden gemacht & sy in irem würgen erwürgt & die seinen ewiglich vor im frey gemacht, das er khain gwalt noch recht mer zu inen haben darf. Also hat Gott seine auserwölten abgesundert & frey gemacht durch Christum, der ir haupt & vorgenger ist. Dem haupt volgen die glider nach, dann er spricht, wie mich mein vatter senth, also send ich euch, so ist uns ye alles mit Christo geschenkht & übergeben. Also wie Gott die seinigen, die under dem gesatz waren, nach lauth diser dreyen ortter hat leiplich außgefiert & abgesundert, also ist ein warer Christ, wie gehört, gaistlich abgesundert & außgefiert: erstlich von im selbs, das ist sein aigen leben hassen, sich selbs verlaugnen, sein chreutz auf sich nemen & Christo nachfolgen, dann wer mit Christo stirbt, wierdt auch mit im leben. Wer mit im leidet, wiert mit im herschen. —

/ Seite 492 a. / Zum andern seind wir mit Christo abgesundert von der welt, nach dess herren wort, müessen wir auch der welt feindtschafft auf uns laden & übels & guets mit Christo leiden, dann wer hie gottsällig leben will, mueß veruolgunge leiden. Wa aber sollichs leiden vil ist, da ist auch vil trosts darneben. Dann Gott ist threw & laß niemant über sein vermögen versuecht werden, sonder gibt neben der versuechung ein außkommen. —

Zum dritten seind wier erlöbt von dem tod, teuffel & aller feindtschafft & feinden der warhait, das sy uns nit mer schaden kunden, das ist uns alles durch das leiden & sterben Christi Jesu unsers sälligmachers zugeflossen & durch den glauben in in haben wir frid freud & trost im hailligen gaist, derselbig versichert unsern gaist, das wier Gottes kinder & miterben Christi seind, so wir anderst bleiben in seiner red — Johan 8 —, das wir dann von hertzen gesinnet seind, durch dess herren gnad zu thuen mit sambt euch & allen liebhabern der warhait, wie oben nach leng erzelt ist — darzu wir dann anfengklichen berueffen seind. — Der herr geb krafft & sterckhe, gnad & barmhertzigkhait darzu in unserm hailigen berueff fortzufaren & mit standhaftigkait, alls

threwe zeugen der warhait, biß in unser aller end treulich erfunden mügen werden, amen. — Das geb Gott der himlisch vatter, durch sein aller liebsten sun Jesum Christum, durch den wier im lob ehr preiß & danckh veryehen immer & ewiglich, amen. — Hiemit hertzgeliebter brueder Leupoldt, sampt den geliebten im herren bey dier versamlet, haben wir in nidrigkhait unsers gaists & verstandts, ein wenig regel unsers gemainen christlichen glaubens beschriben, damit unser hertz zu entdeckhen, nit der mainung / S. 492 b / euch fürzestan oder zu lehren, sonder begeren von Gott & den seinigen allweg gelehrt & underwisen zu werden, allain darumb, das wir under einander getröst, gesterekht & auferbawen werden & in einhällighait dess hailligen gaists mügen Gott von hertzen loben & preissen & im danck sagen für & für. — Wellet also geliebte brüeder diese klaine gab von uns im besten auf & annehmen, dan ain klain hilf thuert oft dem dürftigen wol, Gott waist die seinigen wol zue versorgen, ahn allen orrthen. Er wil sy nach seiner zusag nit wais los lassen, das verhoffen & glauben wir gantzlich in Gott, unserm ainigen vatter, der wölle uns als seine lieben kinder in seiner zucht genedigklich erhalten biß in das end durch Jesum Christum, amen.

Wie es sonst umb uns hie steet im herren, wiert euch der geliebte brueder im herren wol künden kunth thun. — Damit seit alle von uns trewlich im herren grüest, bitten Gott mit Herten für uns, wölle wir auch alls schuldner der lieb geneigt sein für euch zuthun. Nit mer dann, seit Gott dem wort seiner warhait beuolhen trewlich. Die gnad unsers herren Jesu Christi sey mit uns in ewighait, amen.

Datumb in Augspurg den 26. Augusti 1559.

Ewere mitgnossen deß triebals, das in Christo ist.
Zu Augspurg. Valtin Wernner.

Zu Útz Eckstein.

Dem Pfarrer und Dichter der Reformationszeit Útz (Ulrich) Eckstein hat Salomon Vögelin im Jahrbuch für Schweiz. Geschichte, 7. Band (1882), eine Studie gewidmet, in der er auch versuchte, Klarheit in seinen Lebenslauf zu bringen. Für die Jahre 1531 bis 1536 war er mehr oder weniger auf Vermutungen angewiesen und nahm als möglich